

lich auf das Verhältnis von Staat und Kirche und begrenzt nicht nur auf die MfS-Problematik. Das Leben damals, zumal das christliche, war facettenreicher. Und das spiegelt dieser Band, der sich sehen lassen kann und der hoffentlich auch wahrgenommen werden wird – vor allem von denen, die die Bewältigung der Geschichte zur Hauptaufgabe von Kirche machen wollen – anschaulich wider. Die Beschäftigung mit dem Vergangenen schließt er freilich nicht ab. Vielmehr legt er vor, was die von der Leitung des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden um die Jahreswende 1991/92 berufene Kommission zur Aufarbeitung der Geschichte des Bundes in der DDR bislang zu Stand und Wesen gebracht hat. Aktenbestände wurden durchgearbeitet, persönliche Erinnerungen sind zusammengetragen worden, und die Betroffenen „kommen zunächst einmal selbst zu Wort“.

Trotz erkennbarer und von den Herausgebern selbstkritisch eingestandener Defizite hat dieses „Lesebuch mit ausgewählten Dokumenten“ zumindest zwei Vorzüge. Es „berichten und erzählen, referieren und reflektieren Menschen, die dabei gewesen sind“. Die Vorbehalte gegen „oral history“ – und die sollen auch gar nicht kleingeredet werden – dürfen doch nicht dazu führen, daß man im Ergebnis Menschen ihre Geschichte wegnimmt und die authentische Präsentation ändern überläßt, jedenfalls nicht dann, wenn und solange Zeitzeugen vorhanden sind. Und zum ändern wird die wissensmäßige Lücke bezüglich Freikirchen im Kontext der DDR etwas kleiner.

In sechzehn thematischen Abteilungen werden Chancen, Grenzen und auch Gefährdungen baptistischen gemeindlichen Lebens aufgezeigt. Und da stößt man immer mal wieder auf die eine und die andere Perle, etwa auf eine Pre-

digt von Theo Lehmann aus dem Jahr 1979, in der jene berühmten Verse aus „Deutschland – ein Wintermärchen“ von Heinrich Heine zitiert werden, in denen es um alles beschnüffelnde und in allem herumkramende preußische Zollbeamte geht. Derlei konnte einem im einst anderen deutschen Staat schon Ärger einhandeln. Wie kommen wohl die bundesrepublikanischen Neubürger mit einer Situation klar, die demgegenüber so total verändert ist?

Die Publikation malt nicht schwarzweiß; sie verklärt nichts und sie verdammt nicht, jedenfalls nicht pauschal. Sie bemüht sich vielmehr, die Ambivalenz, die der damaligen Situation wie den Reaktionen darauf innewohnt, nicht nachträglich und im Rückblick aufzulösen: „Man wollte das Unrecht nicht unterstützen und wirkte doch systemerhaltend ... In aufrichtiger Betroffenheit stehen wir zum schuldhaften Teil unserer Geschichte. Wir bekennen unsere Schuld in der Gewißheit, daß wir ein gleiches Bekenntnis dereinst mit denen im Blick auf diese Zeit gemeinsam zu sprechen haben, die es jetzt von uns erwarten“.

Uwe-Peter Heidingsfeld

C. Lienemann-Perrin, B. Weber (Hg.),
Theologie unterwegs. Eindrücke, Bilder und Nachgedanken einer Studienreise nach Südindien. Lehrstuhl für Missionswissenschaft und Ökumene. Theologische Fakultät der Universität Basel.

„Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen“ – das kann spannend werden wie in diesem Fall! Da war eine sechzehnköpfige Reisegruppe aus Basel und Bern im Frühjahr 1995 dreieinhalb Wochen in Südindien unterwegs – nach gründlicher Vorbereitung, was einen (dann literarisch verarbeiteten) „Kulturchock Indien“ nicht verhinderte, aber

auch aufschlußreich erfassen ließ, was Touristen meist entgeht: die Sprache der Kleider, die Spuren religiöser Kreativität inmitten des festen Gefüges jahrtausendealter Tradition, die eigenständige Wahrnehmung indischer Frauen – so die Überschriften von Beiträgen im Kapitel „Kulturbegegnungen“; klar, daß dazu auch „eine Art Tagebuch“ gehören muß.

Doch spannende Reiseerzählungen gibt es viele. Was die hier vorliegende zur Beachtung auch für Ökumeniker/Ökumenikerinnen empfiehlt, die keine Reise auf den indischen Subkontinent planen, sind diejenigen Ergebnisse, die sich erst nach der Rückkehr durch die gemeinsame Auswertung herauskristallisierten. Sie zeigen, daß die Schweiz trotz ihrer Banken noch immer das Land Rousseaus und Pestalozzis ist: Die Prägung, die die Missionsgeschichte hinterlassen hat, klärt sich durch einen Vergleich eigener Eindrücke mit Fotos aus dem Baseler Missionsarchiv. Da ist er also wieder – der Schlattersche Sehakt.

Wie repressiv der angeblich so tolerante Hinduismus in Wirklichkeit ist, aber auch welche Folgen es hat, wenn Kirchen in solchem Umfeld auf eine dicht geschlossene eigene Mitgliedschaft Wert legen – wo ließe es sich besser erkunden als im „Grenzbereich von verfaßter Kirche und Hinduismus“, so der Beitrag der Inauguratorin *Christine Lienemann-Perrin*. Und Synkretismus nicht als Schreckgespenst, auch nicht nur als Faszination, sondern ebenso als Ernüchterung und Herausforderung: Der exakte Erfahrungsbericht von *Burkhard Weber* entschlüsselt mehr als viele Fachbeiträge und Kompendien auch dies, daß für die Ökumene an dieser Stelle Vorsicht geboten ist: Ohne Disziplin sicher kein Wahrheitsanspruch, aber auch der diszipliniert vermittelte Wahrheitsanspruch ist noch kein ausreichenden

des Kriterium für Wahrheit. Der Rezensent fühlte sich durch manche Züge aus diesem Bericht an die Werbung erinnert, mit der ihm ein nationalsozialistischer Geschichtslehrer einst die braunen Ordensburgen nahebringen wollte. Um so wichtiger die Beiträge zum interreligiösen und interkulturellen Dialog, einer aus der Perspektive eines Gesprächspartners, dem durch seine Herkunft die Stammesgesellschaft vertraut ist, und zwei aus derjenigen eines Reiseteilnehmers, der der evangelikalen Bewegung nahesteht, dazu noch ein Beitrag „Orte interreligiösen Dialogs“ von *Rudolf von Sinner*, gedacht als Ortsbeschreibung und als Verortung. Daß abschließend die Brücke nach Europa geschlagen und die theologische Ausbildung in diesem Kontinent mit derjenigen Indiens verglichen, aber auch auf indische Kritik eingegangen wird, rundet den erfrischenden Gesamteindruck ab, der von dieser sorgfältig gearbeiteten Publikation ausgeht. Ist dergleichen nur in der Schweiz möglich, in Deutschland, in Österreich nicht? Braucht's dazu Stiftungsprofessuren? Wenn dem so wäre: wann bekommen wir sie?

Vo.

GLAUBE, UNGLAUBE UND IHRE WIRKUNGEN

Gerhard Beestermöller, Die Völkerbunds-idee. Leistungsfähigkeit und Grenzen der Kriegsächtung durch Staatensolidarität. Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart, Berlin, Köln 1995. 172 Seiten. Kt. DM 69,-.

Diese Spezialstudie untersucht im Blick auf die Anforderungen an ein wirksames System kollektiver Sicherheit nach der politischen Wende um 1989 das Potential des philosophischen Entwurfs von Immanuel Kant „Zum ewigen Frieden“ von 1795, seine politi-